

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungs- und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplan kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r g in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 278.

Elbing, Donnerstag

27. November 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einfindung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Der neue Reichsmilitäretat.

Der neue Militäretat für 1891—92 weist in den fortwährenden Ausgaben ein Mehr von nicht weniger als 25,754,707 Mk. auf. Auf den preussischen Etat entfallen hiervon 19,826,061 Mk. Der Haupttheil hiervon mit 17,902,486 Mk. kommt auf besondere neue Bedürfnisse, darunter die Mehrkosten für ein zweites Halbjahr für die Heeresverfärfung, welche im Nachtragsetat für 1890—91 nur für ein Halbjahr bewilligt wurde mit 4,520,719 Mk., ferner unter weiteren Bedürfnissen aus Anlaß der Heeresverfärfung 1,011,000 Mk., sodann 3,444,500 Mk. zu neuen Dienstprämien für Unteroffiziere nach der bekanntem im Sommer nicht erledigten Vorlage. Sodann Neuanlaß zur Gewährung von Pferdegebern für berittene Offiziere u. f. w. 1,751,000 Mk. Sämmtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten sollen die Pferde, deren sie für den Dienst bedürfen, entweder zur Selbstbeschaffung in Geld oder in Natura gewährt werden. Pferdegeber und Nationen sind nur für wirklich vorhandene Pferde zuständig. Die Pferdegeber sind für diejenigen Offiziere, welchen nur ein Pferd zusteht, nach sechsjähriger, für diejenigen, welchen 2 und mehr Pferde zusteht, nach achtjähriger Dauerzeit bemessen und betragen für jedes Pferd 1500 bzw. 1200 Mk. Offiziere der Kavallerie und Artillerie erhalten je ein Chargenpferd. Bei Neubeschaffungen können die betreffenden Offiziere die vollen Pferdegebel für die Dauerzeit vorwärtsweise auf einmal erheben. In gewissen Fällen wird für Verlust Ersatz geleistet. Bei zwei Armeekorps sollen zur Beschaffung der Offizierpferde seitens der Militärverwaltung eingerichtet werden.

Weiterhin 6,023,572 Mk. Erhöhung des Fonds zur Beschaffung, Erhaltung und Verwaltung der Munition sowie zu den Schießübungen der Artillerie.

Für Formationsveränderungen sind 1,887,601 Mk. vorgezogen, darunter Umlandung der Stellen der Hauptleute bei den Stäben der Infanterie und Feldartillerieregimenter in Stabsoffizierstellen 268,200 Mk.,

erhöhte Ansätze für Offiziere u. während der Übungen 480,729 Mk., Vermehrung der inaktiven Offiziere bei den Bezirkskommandos um 50 Hauptleute, Erweiterung der Kadettenhäuser an Behälterhöhenungen sind 136,444 Mk. angewiesen, darunter 50,232 Mk. zur Erhöhung des Durchschnittsgehalts für Zeuglergeanten von 1044 auf 1200 Mk. und des Durchschnittsgehalts für Wallmeister von 1284 auf 1400 Mk.

Die Veränderungen in den Ausgabenansätzen, die sich aus den wechselnden Preisverhältnissen ergeben, gestatten einen Minderansatz von 98,417 Mk.

Rechnliche Mehrausgaben finden sich bei dem sächsischen und württembergischen Kontingent.

An einmaligen Ausgaben weist der Militäretat auf in dem ordentlichen durch laufende Mittel gedeckten Etat 45,967,141 Mk., das ist weniger gegen das Vorjahr 125,219 Mk., und bei dem außerordentlichen Etat diesmal nur 25,336,369.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 25. November.

Am Ministertische Dr. Miquel und Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Erbschaftssteuergesetzes.

Regierungs-Komm., Geh. Rath Rathgen erörtert zum Eintrit in die Berathung die von der Vorlage in Antrag gebrachten Aenderungen, namentlich in Bezug auf die Erbschaften in Form von Schenkungen.

Abg. Dr. Mithof (natl.) erklärt sich gegen die Vorlage, weil die Zeit der Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes erst gekommen sein würde, wenn man die Resultate der reformirten Einkommensteuer übersehen könne. Will man die Erbschaftssteuer zur Grundlage für die sichere Besteuerung des mobilen Kapitals machen, so wird man einen Unterschied zwischen Grundbesitz und mobiles Kapital machen müssen. Die Besteuerung der Erbschaften der Ascendenten und Descendenten findet in der Bevölkerung gar keinen Anlaß. Man sollte deshalb auch die Erbschaftssteuer nicht an den Anfang, sondern an das Ende der Reform der direkten Steuern setzen.

Abg. Richter (d.-fr.): Ich habe den Eindruck, daß diese Vorlage lediglich der Ausfluß praktischer Erfahrungen ist, welche man seit Jahren mit dem jetzigen Erbschaftssteuergesetz gemacht hat. Will man diese Erfahrungen in Form einer Novelle zu dem Geleße feststellen, so kann man doch auch Bestimmungen treffen und einfügen, die in der Vorlage nicht berücksichtigt worden sind. Es muß meiner Ansicht nach das steuerfreie Maximum wesentlich erhöht werden, es müssen Bestimmungen getroffen werden wegen Besteuerung des der todtten Hand sonst zugefallenen Vermögens, welches sich gegenwärtig der Besteuerung ganz entzieht. Es müssen aber auch Aenderungen getroffen werden in Bezug auf die Besteuerung der Erbschaften von Fideikommissen, welche gegenwärtig gegenüber den übrigen Erbschaften sehr begünstigt werden. Der Staat hat gar kein Interesse daran, die Bildung von Fideikommissen zu begünstigen, wenigstens nicht durch eine gewisse Steuer-

freiheit. Der Stempel für die Errichtung von Fideikommissen beträgt 3 pCt. Nun ist die Mittheilung durch die Zeitungen gegangen, daß dem Minister Dr. v. Lucius bei der Errichtung eines sehr bedeutenden Fideikommisses der Stempel auf Antrag des Staatsministeriums durch Kabinettsordre erlassen worden sei. Dies würde ein sehr erhebliches Geschenk an den Herrn Minister gewesen sein und es liegt doch daran, Aufklärung über diese Angelegenheit zu erhalten und namentlich festzustellen, ob es gesetzlich zulässig ist, eine derartige Dispensation von der Zahlung eines Stempels durch Kabinettsordre herbeizuführen. In sämmtlichen Steuergesetzen ist eine solche Dispensation absolut ausgeschlossen. Ich werde bei der zweiten Berathung dieser Vorlage auf diese Angelegenheit zurückkommen. Der Herr Finanzminister hat gestern erklärt, es gäbe keine offiziöse Presse und es seien über diese Vorlagen keine anderen Mittheilungen gemacht, als durch den Staatsanzeiger. Nun ist allerdings bezüglich der übrigen Vorlagen nichts in die Öffentlichkeit gelangt, dagegen sind aus dem Finanzministerium ganze Stücke der vorbereiteten Gesetzentwürfe in die Öffentlichkeit gelangt, nicht durch den Staatsanzeiger, sondern durch andere Zeitungen und zwar in Form von Empfehlungen, als ob die Strömung der öffentlichen Meinung für diese Vorlagen sei. Darin liegt eben die Täuschung des Publikums durch die offiziöse Presse. — Was nun die Ueberweisungen anbelangt, so giebt die Verwaltung des Kreises Hattungen z. B., worüber mir Mittheilungen zugegangen sind, den Beweis, daß die Ausgaben vergrößert und Kapitalien angeammelt werden. Wir werden am Schlusse dieser ganzen Reform wohl nur dahin kommen, daß wir eine oder zwei neue Steuern erhalten, aber keine Reform, namentlich des Unterrichtswesens. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. Miquel: Die Schwäche des Programms des Herrn Richter liegt darin, daß er sich mit der größten Leichtigkeit über die Ausgaben hinwegsetzt, aber nicht die Bilanz mit den Einnahmen zieht (Sehr richtig! rechts.) Wir haben bisher nicht andere Einnahmen erhoben, als was die allgemeinen Staatsabgaben erforderlich machten. Jeder der Ausgaben bewilligt, muß sich auch bewußt sein, daß er die Einnahmen dazu bewilligen muß. Wenn Herr Richter meint, daß mit den Ueberweisungen keine Erleichterungen für die Kommune geschaffen würden, so ist mir das unbegreiflich. Darin hat er Recht, wir werden dahin kommen müssen, an die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen gesetzliche Verwendungszwecke zu knüpfen; wie man aber behaupten kann, daß aus der Ueberweisung von 3 Millionen Mark an die Stadt Berlin z. B. für diese keine Erleichterung herbeigeführt wird, das verstehe, wer kann. Herr Richter ist dann auch auf die offiziöse Presse noch einmal zurückgekommen und hat dann nebenbei das Erbschaftssteuergesetz berührt. (Heiterkeit.) Ueber die offiziöse Presse habe ich mich bereits ausgesprochen. Die Frage der todtten Hand kann bei dieser Gelegenheit nicht erledigt werden, weil sie eine Uebereinstimmung über das Gesetz erschweren würde. Genau

so liegt es bei den Fideikommissen. Man mag darüber denken, wie man will, man wird aber berücksichtigen müssen, daß der Erbe eines Fideikommisses nur den Nießbrauch ererbe, daß dadurch also eine geringere Besteuerung bedingt wird. Was die Angelegenheit des Erlasses des Fideikommissstempels an den Minister von Lucius anlangt, so habe ich darüber keine Kenntnis, ich werde aber Gelegenheit nehmen, darauf zu einer anderen Zeit zurückzukommen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt (konf.): Die Besteuerung der Ascendenten und Descendenten ist für uns nicht annehmbar. Der Grundbesitz wird bei der Erbschaftsteuer niemals schlechter wekommen als der mobile Besitz. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind bereit, das Gesetz in der Kommission durchzuberathen und wir stehen auf dem Boden, daß wir glauben, es ist notwendig, eine nachträgliche Kontrolle einzurichten, um eine richtige Deklaration zu erzielen. Wir werden also in dieser Beziehung bereit sein, auf die Vorlage einzugehen. Was die Fideikommissangelegenheit anbelangt, so haben dieselben sich zu allen Zeiten bewährt und nicht allein den Grundbesitz im Osten der Monarchie gesichert, sondern es hat auch zweifellos den Vorzug, daß er eine Veräußerung des Grundbesitzes verhindert.

Abg. Richter (reif.): Es kann mir wohl kein ungerechterer Vorwurf gemacht werden, als wenn man behauptet, daß ich mir nicht bewußt bin, bei Bewilligung von Ausgaben auch für die Einnahmen sorgen zu müssen. Ich habe wohl bei jeder Gelegenheit bewiesen, daß ich fälschlicher bin, als die Vertreter des Fiskus selbst. Die Ausgaben im Reiche nehmen immer mehr zu, Ostasien kostet uns beinahe so viel, daß dafür 300,000 Gewerbetreibende von der Gewerbesteuer befreit werden könnten. Ich werde auch die 22 Millionen für den evangelischen Dombau nicht bewilligen, das erkläre ich schon jetzt. Ich bin gegen die Bewilligung, weil die Verquickung der Staatsmittel mit den kirchlichen Mitteln zu einer Verstaatlichung der Kirche führen muß. Eine sparsame Finanzwirtschaft ist nur möglich, wenn man bei jeder Ausgabe erst fragt, ob sie nützlich und notwendig ist. Die finanzielle Verquickung der Reichsfinanzen mit denen der Einzelstaaten hat große Verwirrungen herbeigeführt. Ich bin deshalb für eine bestimmte gesetzliche Besteuerung der Verwendungsort der Ueberweisungen. Redner kommt schließlich noch einmal auf die offiziöse Presse zurück und bemängelt namentlich die Mittheilungen, die Herr Schweinburg aus dem Finanzministerium zu erhalten scheint. Er schließt mit der Bitte, daß die Minister sich auf das Maß der Mittheilungen an die Presse beschränken mögen, daß der Herr Ministerpräsident als maßgebend bezeichnet habe.

Finanzminister Dr. Miquel: Herr Richter hat noch einmal die offiziöse Presse berührt. Wäre Herr Richter zu mir gekommen und hätte mich gefragt, ob ich Mehreinnahmen für den Staat mit der Reform erzielen wolle, so würde ich ihm eine offene und ehrliche Antwort gegeben haben. Wenn nun ein anderer Redakteur mich fragt, ob die Mittheilungen der freisinnigen Zeitung richtig sind, so werde ich dem

Berliner Theater-Plauderei.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nachdruck verboten.

Darwins Lehre vom »struggle of life«, welche darin gipfelt, daß im »Kampf um's Dasein« nur der am Besten Ausgerüstete sich erhalten kann, während die Anderen zu Grunde gehen müssen, sucht Alphonse Daudet in seinem Drama „Der Kampf um's Dasein“ (la lutte pour la vie) darzustellen und die Konsequenzen daraus zu ziehen. Er will jene ehe-losen und egoistischen Schurken geißeln, welche ihre nackte Gemeinheit mit dieser wissenschaftlichen Theorie bemanteln wollen und stellt als Typus dieser Gattung den Deputirten Paul Astier hin. Diesem, einem ge- wissenlosen und genußsüchtigen jungen Architekten, den Daudet in seinem satirischen Sittenromane »L'immortel«, zu welchem sein neues Werk gewissermaßen die Fort- setzung bildet, meisterhaft geschildert hat, war es durch seine einschmeichlerische Verführungskunst gelungen, die an Millionen und Jahren reiche Herzogin von Padovani zu heirathen. Beim Beginn des Stückes ist Paul Astier ein Mann von politischer Bedeutung, er wird Unterstaatssekretär und hat seinem Ehrgeize und seiner Genußsucht das enorme Vermögen seiner Gattin geopfert. Sein ganzes Streben ist, um jeden Preis weiter zu steigen, und da ihm die um zwanzig Jahre ältere Gattin, welche er vollständig ruiniert hat, nichts mehr bieten kann, will er eine Scheidung erzwingen, um sich mit einer fabelhaft reichen, jungen ungarischen Komtesse, deren Vorname »Ester« den Ursprung ihrer Millionen verräth, zu verehelichen. Die Herzogin will jedoch, obgleich sie die ganze Niedertracht des eleganten Schurken schon längst er- kannt und die tiefsten Kränkungen von ihm erfahren, denselben nicht freigeben und klammert sich mit der ganzen Leidenschaft einer alternden Frau an ihre Liebe. Jetzt versucht der moderne Jünger Darwins seine Theorie praktisch anzuwenden und nimmt, um sein Ziel zu erreichen, zum Gifte Zuflucht. Doch im letzten Moment fählt Paul Astier, welcher großer Unter- schied zwischen Theorie und Praxis ist und reißt seiner Gattin das Glas vom Munde hinweg. In der nun folgenden bewegten Szene — übrigens der einzigen des Stückes, welche wirklich dramatisch ist — faßt die

Herzogin, welche endlich einseht, daß sie ihren Gatten nicht mehr halten kann, den unglaublich edelmüthigen Entschluß, ihm fortan nur noch eine Mutter zu sein und willigt in die Scheidung. Paul ist nun am Ziel seiner Wünsche, doch die selbstverfärflich nie aus- bleibende Nemesis erreicht ihn in Gestalt eines alten Postbeamten, dessen Tochter er verführt und in den Tod getrieben und der ihn, den Unbewaffneten, jetzt mit dem Rechte des Stärkeren einfach niederschleift.

Literarisch interessant ist unlesbar, »la lutte pour la vie«, doch ein Drama ist es wahrlich nicht. Es ist ein Sittengemälde, in dem ungläubliche Gemeinheit und ebenso ungläublicher Edelmuth sich schroff gegen- überstehen und in welchem einige gut gezeichnete Nebenfiguren den Mangel an Handlung zu verdecken suchen. Die uns kaleidoskopartig vorgeführten Bilder ermüden und würden es noch mehr gethan haben, wenn nicht die Darstellung im Residenz-Theater eine so vortreffliche gewesen wäre. Die Palme des Abends gebührt Fräulein Paula Wasserburger, einem neu engagirten Mitglied. Allerdings schien dieselbe für ihre Rolle zu jung, doch das Temperament und die dramatische Kraft, mit welcher sie die Herzogin gab, ließ diesen kleinen Fehler übersehen. Paul Astier gab Herr Reicher mit bekannter Genandtheit und Eleganz. Eine brillante Leistung war die des Herrn Hans Bagay in der Rolle eines jungen italienischen Grafen. Auch Herr Reusch, der einen modernen strotzenden Bräutigam spielte, war ganz ausgezeichnet; ebenso die Herren Brandt und Pansa. Die Ausstattung ist eine wahrhaft glänzende und be- weist den feinen Geschmack des Herrn Direktor Lauten- burg, dem auch als Regisseur großes Lob gebührt. Alles war echt Pariser Genre, nur einige schweigende Damen der Gesellschaft sahen Mitbürgerinnen von Nyctix a. d. Knatter sprechend ähnlich.

Viel dramatischer, aber ohne jeden tieferen Ge- danken, ist das im Berliner Theater aufgeführte Schauspiel „Das Schweigegeid“ von Mozskowski und Nathanson. Ein Maurergeselle — von Friedrich Mittermayer meisterhaft dargestellt — erfährt durch Zufall, daß die junge Frau eines Beamten kurz vor ihrer Hochzeit zu später Stunde in der Junggesellen- wohnung eines russischen Nihilisten gewesen sei, und beutet dies zu fortgesetzten Erpressungen aus. Der

Gatte entdeckt dieselben und hält die junge Frau, welche sich für ihre Schwester opfert, für schuldig. Zum Schlusse löst sich Alles in Liebe und Wohlge- fallen auf, nur das leichtsinnige Schweißerlein verliert ihren Bräutigam, aber nicht die Hoffnung auf einen anderen.

Das Stück, welches zahlreiche Unwahrscheinlich- keiten enthält, ist nicht besser und nicht schlechter, als viele andere und wenn es, wie es den Anschein hat, dem großen Publikum gefällt, so werden die Autoren denken, daß Schweigen zwar Gold, Reden aber Silber sei, und letzteres ist kein zu verachtendes Metall.

Viel Gold und nicht bloß Silber wird aber in die Kasse des »Thomas-Theater« strömen, denn mit klingendem Spiel ist jetzt endlich der Erfolg hier eingezogen, und das hat Direktor Emil Thomas nicht allein den Verfassern des neuen Schwantes »Der Soldatenfreund«, den Herren von Moser und Girndt, sondern zumest seiner eigenen genialen Komik und der braven Unterstützung seiner Mitglieder, besonders der Damen Gallus und Schläter (die ihre Karriere in Elbing begann) und der Herren Wellhof, Kaiser und Bollmann zu ver- danken. »Der Soldatenfreund« ist ein ziemlich harm- loses Stück, aber so überreich an padenden komischen Situationen, und mit so richtig placitum, humorvollen Pointen durchsetzt, daß das Publikum aus der Ueber- raschung und dem Lachen nicht herauskam, ja mit seinem Applaus zuweilen bei offener Szene das Weiteerspiel störte. Der Schwant enthält nichts Patriotisches, nichts Sentimentales, er geißelt nur zwei ganz entgegengesetzte »Schrullen«, aber in sehr lebenswürdiger Weise. Zwei alte Freunde entzweien sich wiederholt dadurch, daß der eine für's Militär schwärmt, während der andere auf seinem Bürgerthum reitet und den Abel nicht leiden kann. Unglücklicher- weise verliebt sich des einen Tochter in einen jungen Mann, der dienstlich »unbrauchbar« ist, während ein adliger Referendar und Reservelieutenant das Herz der Tochter des andern gewinnt. Beide Töchter, zugleich schlaue Töchter Ewas, suchen und finden die Hilfe des resp. Freundes und Feindes ihres Vaters, es beginnt ein Intrigenkrieg und am Schlusse stehen beide Väter als Sieger und Besiegte zugleich da und segnen die Wahl ihrer Töchter. —

»Der Soldatenfreund« ist ein sieghafter Schläger, der jedes »Defizit« heilen kann und der bald eine »Reise auf gemeinschaftliche Kosten« des deutschen Theater- publikums machen wird, denn er wird für lange Zeit auf den Bühnen, verläufig aber im »Thomas-Theater« »epidemisch« sein. Auch das Bürgerliche Schauspielhaus hat mit seiner Weinachts- Posse »Der Eisokonk« von Schott und Demar endlich seinen längst erstrebten, großen Erfolg. Die Fabel ist nur eine Variation des bekannten Themas »Wenn dem Onkel zu wohl ist, dann geht er auf's Eis«, aber mit originellen Szenen und lustigen Ein- fällen und wurde von Ernst Niede, dem bekanntem vortrefflichen Komiker und Regisseur, sowie von den Herren Stollberg, Winkler, Cotta und den Damen Berg, Meffert und Damer flott und gut gespielt. »Der Eisokonk«, so aufgethaut er auch ist, wird sicherlich bis zum Ende des Winters Widerstand leisten und damit kann die Direktion schon zufrieden sein.

Auf musikalischem Gebiete läßt sich eine stattliche Reihe recht beachtenswerther Gaben herzfählen. So trat Billi Lehmann in der Philharmonie an der Seite ihres Gatten, des Tenoristen Paul Kalisch, vor dem Publikum auf, dessen erklärter Liebling sie einst gewesen, bevor sie durch ihre Fahnenflucht nach Amerika darth, wie wenig veranlagt sie im Grunde für ideale Stimmungen ist. Die Künstlerin war während der Zeit ihres hiesigen Engagements eine bevorzugte Vertreterin des Koloraturfaches; mit einer ebenso schmieglamen wie technisch gekulten Stimme wußte sie allen Schwierigkeiten auch der verschändelt- sten Rollen gerecht zu werden. Auf die Interpretation Mozarts verstand sie sich wie kaum eine andere moderne Sängerin; ihre »Susanne«, »Königin der Nacht« werden in unserm Opernhause unvergessen bleiben. Inzwischen hat Frau Lehmann nicht zu ihrem Vortheil Wagners Frauengestalten zu ihrem Studium erwählt. Der Beweis, welchen sie dem Berliner Publikum davon brachte, fiel nicht günstig aus. Weber besitzt die Stimme die Kraft, welche der Meister für seine Heldinnen beansprucht, noch der Charakter die notwendige Leidenschaftlichkeit und Vertiefung. Um so bedeutender war der Erfolg, welchen die Künstlerin auf dem ihr vertrauten

Herrn eben so offen antworten. Was ich sagen kann, sage ich, ohne auf den Parteistand des Fragens Rücksicht zu nehmen. Was den Herrn Schweinburg anbelangt, so erhält derselbe von mir überhaupt keine Mitteilung. Von der Erbschaftsteuer haben wir uns recht weit entfernt. In der Natur der Sache liegt es, daß die Ausgaben des Staates wachsen. Das ist auch im Privatleben nicht anders. Nicht die Ausgaben, die im Etat stehen, sollten bemängelt werden, sondern das, was nicht darin steht.

Abg. Ricker (Dir.) verwahrt sich ebenfalls gegen den Vorwurf, als bewillige die freisinnige Partei Ausgaben, ohne für die erforderlichen Einnahmen zu sorgen. Wir wollen bei diesen Gesetzen nur Garantien schaffen, daß nicht mehr an Steuern bewilligt wird, als notwendig ist. Die Machtstellung Preußens liegt in den geringen Schulden, die es hat und in den mächtigen Steuern. Wir sind aber auf dem besten Wege, diese Stellung einzubüßen, denn auf dem Gebiete der indirekten Steuern hat kein Land der Welt eine so kolossale Steigerung erfahren, als wir und es ist die Pflicht des Herrn Finanzministers, dieser Steigerung Einhalt zu thun.

Die Diskussion wird geschlossen, die Vorlage an die Kommission für die Einkommensteuer gewiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Gewerbesteuer.) — Schluß 1 1/2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. November.

Von dem parlamentarischen Diner beim Reichszentraler ist noch Folgendes nachzutragen: Nach Aufhebung der Tafel gruppieren sich die meisten Anwesenden um den Kaiser, welcher sich eingehend über die Beschlässe der Arbeiterschul-Kommission des Reichstages sowie über die Verhältnisse der Sozialdemokratie nach Aufhebung des Sozialistengesetzes unterhielt. Natürlich bildeten die dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Reformgesetze den Hauptgegenstand der Besprechung. Der Kaiser sprach wiederholt die Hoffnung aus, daß er ein Zustandekommen der Reform-Vorschläge erwarte und äußerte seine Befriedigung über die sachliche Art, in welcher das Haus seine Vorlage diskutirte; bei diesem Thema geißelte der Kaiser die Unfruchtbarkeit der sozialdemokratischen Kongresse für den Arbeiter, bekannte sich als Feind aller dogmatischen Fiktionen und tadelte jene Politiker, welche zur positiven Förderung der politischen Arbeit nichts leisteten und sich auf zerkleinernde Kritik beschränkten. Bei Bekämpfung unzulässiger Bestrebungen müsse mit Energie und Umsicht vorgegangen werden. Auch kirchliche Fragen wurden in den Kreis der Besprechung gezogen. Der Kaiser zeigte auch in dieser Beziehung sich über die einschlägigen Verhältnisse und Bestrebungen auf das genaueste unterrichtet. Se. Majestät sprach sich sehr entschieden gegen alle unvertinnung des landesherrlichen Summepiskopats gerichteten Bestrebungen und gegen eine Ueberwucherung der Dogmatik gegenüber den praktischen und ästhetischen Aufgaben der Kirche aus. Bemerkenswerth ist es, daß der Kaiser gelegentlich auch sein lebhaftes Interesse für die Förderung des Wasserstraßen-Netzes betonte hat. Die Unterhaltung, an der zumeist Mitglieder des Abgeordnetenhauses und einige Minister sich beteiligten, war eine sehr rege und währte über eine Stunde. Gegen halb neun Uhr verließ der Kaiser und bald nach ihm die übrige Teilnehmergesellschaft das gastliche Haus des Reichszentralers. Sehr bemerkt wurde, daß der Kaiser beim Diner den Abg. Windthorst wiederholt auszeichnete.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich großartig entwickelt. Im Jahre 1889 sind hin- und herwärts 33 1/2 Millionen Postsendungen befördert worden; jede Post bringt im Durchschnitt 130 bis 140 große Postfächer. Alle bisherigen Maßnahmen zur sofortigen Bearbeitung und thunlichst rascher Weiterbeförderung dieser Massen reichen nicht mehr hin. Seit etwa Jahresfrist sind daher Verhandlungen zum Zweck der Herstellung schwimmender Postbüros eingeleitet worden, welche an Bord der Postdampfer eingerichtet werden und die Post auf der Fahrt über den Ozean bearbeiten sollen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt. Zur Regelung der

Gebiete davon trug. Zumal im Liede zeigten sich alle die Vorzüge, über welche diese so wunderbar geschulte Stimme verfügt. Neben einer solchen Partnerin hatte Herr Kalisch eine nicht leichte Stellung. Auch seine stärkste Seite scheint im Liede zu liegen; was er aus Opern bot, verpuffte meist wirkungslos daneben. So machten Beide im Allgemeinen den Eindruck eines lyrischen Ehepaares; sowohl Willi Lehmann als auch Paul Kalisch werden, sofern sie sich wieder der Oper zuwenden, ihre sichersten Erfolge immer bei Mozart und Rossini, Weber und Auber zu suchen haben. Im Opernhaus, das wollen wir ausdrücklich betonen, ist Willi Lehmann bisher nicht einmal annähernd erlebt worden.

Ein Konzert, welches der Sopranist Alfred Soroman einige Abende zuvor in der Singakademie veranstaltete, ließ den trefflichen Künstler wieder einmal seine innige Vertrautheit mit dem von ihm gewählten Instrumente darthun. Er beherrschte die Tasten meisterhaft; nicht allein, daß es technisch für ihn keine Schwierigkeit giebt, weiß er den Tönen, welche er ihnen entlockt, auch seine eigene überquellende Empfindung beizumischen. So hörten wir von ihm in wirklich Gediegenheit Beethoven's „Sonate caracteristique“, Schumann's „Toccata“ und einige Nummern von Brahms. Wenig sagt er uns als Niederkomponist zu; wir halten es überhaupt für überflüssig, daß jeder Virtuose auch selbst schöpferisch thätig sein will; dann müßte sich schließlich jeder berühmte Schauspieler auch befähigt fühlen, ein Theaterstück zu schreiben.

Einen ferneren Musikabend veranstaltete Fräulein Martha Lange, eine noch jugendliche Künstlerin, im Saale des Römischen Hofes. Als ein gutes Zeichen für die Richtung derselben betrachten wir es schon, daß sie sich mit Beethoven hält. Wer etwas Gründliches leisten will, wird immer zumeist bei unseren bewährten Meistern der Töne in die Schule gehen müssen. So hörten wir die Sonaten in Cis- und D-moll von ihm, ebenso das Andante in F-dur. Die empfindungsvolle, etwas schwärmerische Veranstaltung, welche Ghezyge erfordert, kam gleichfalls in den betreffenden Musiknummern recht charakteristisch zum Ausdruck. Die Dame besitzt übrigens neben einer guten Technik viel Temperament und Siedenswürdigkeit — Attribute, welche im Konzertsaal immer seltener zu werden beginnen. Wenn sie im Fleiß nicht erlahmt, steht ihr eine recht hübsche Zukunft bevor. Dies sind drei bemerkenswerthe von den vielen Konzerten der jüngsten Zeit; über alle berichten, wäre unmöglich.

K. Th. Pl.

technischen Details begiebt sich der Direktor im Reichspostamt, Sachse, in den nächsten Tagen nach Washington und New York, und es darf die gegründete Hoffnung gehegt werden, daß die neue Einrichtung bereits zum Frühjahr in's Leben treten wird.

Der Abg. Kintelen hat im Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozessordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens, sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen wieder eingebracht.

Dem Herrenhaufe ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Emeritirungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein zugegangen.

Mittwoch findet, wie die „Rölnr Volksztg.“ meldet, im erzbischöflichen Palais zu Köln eine Konferenz sämtlicher preussischer Bischöfe statt.

Der Abg. Rittergutsbesitzer Sombert hat in Berlin das Zeit seiner goldenen Hochzeit gefeiert. Unter seinen Gästen befanden sich auch der Finanzminister Miquel und der Abg. v. Benda, welcher letzterer dem Jubilar die Glückwünsche des Kaisers überbrachte.

Der Bundesrath stimmte heute den Gesetzentwürfen betreffend die Abänderung des Patentregesetzes und den Schutz von Gebrauchsmustern zu.

Der „National-Ztg.“ zufolge ist zwischen der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes und der deutschafrikanischen Gesellschaft ein Abkommen getroffen worden, daß letztere vom 1. Januar bis 1. April 1891 die Zollerhebung an der deutschafrikanischen Küste auf Reichsrechnung besorgt, da das Reich bis dahin die erforderlichen Einrichtungen nicht zu treffen vermag.

Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ergibt bei den fortwährenden Ausgaben ein Plus von 16,110,369 Mk., von welchen indeß 10,005,775 Mk. übertragen sind aus dem Nachtragsetat dieses Sommers für Befoldungsverbesserungen.

Die Forderung für Ostafrika im neuen Etat beträgt 3 1/2 Millionen Mark, darunter 2,200,000 Mk. für die Schutztruppe, 800,000 Mk. für die Stotille und 500,000 Mk. für die Zivilverwaltung.

Aus dem Gesetzentwurf über die Vereinfachung von Helgoland, wie er jetzt dem Reichstage vorliegt, ergibt sich zu dem bereits früher Bekannten noch folgendes Nähere. Die Reichsverfassung tritt mit dem Tage der Einverleibung in den preussischen Staat auf Helgoland in Geltung, mit Ausnahme des Abschnitts über das Zoll- und Handelswesen. Preußen zahlt zu den Reichsausgaben für die Insel ein Auerium an das Reich. Auch das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag tritt mit der Einverleibung in Kraft. Dem Bundesrath soll es vorbehalten bleiben, die Insel einem Wahlkreise zuzutheilen. Kaiserlicher Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths bleibt es vorbehalten, andere Reichsgesetze einzuführen, und zwar auch mit Uebergangsbestimmungen zur Schonung bestehender Geseze und Gewohnheiten. Die Uebergangsbestimmungen dürfen aber nicht über den 31. Dezember 1893 hinaus Geltung erlangen. Die Frage der Zuthetlung zu einem Wahlkreise soll nach der Begründung erst entschieden werden, wenn festgestellt, welchem Verwaltungsbezirk das Gebiet der Insel künftig angehört wird.

Die Interpellation betreffs des Koch'schen Heilverfahrens, welche von Mitgliedern aller Fraktionen unterstügt, im Abgeordnetenhaus eingebracht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten erlauben sich an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat.“

In der Kommission zur Verathung des Einkommensteuer-Gesetzes wird die freisinnige Partei durch die Abgg. Ricker und Seelig vertreten sein.

Braunschweig, 25. Nov. Professor Noack hier erhielt Briefe Emin Paschas, datirt aus Tabora Mitte August. Danach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte, in 4 bis 5 Tagen nach Uramba und von dort eventuell nach dem Tanganika-See zu marchiren.

Bodum, 24. Nov. Nachdem gestern Abend Frau Apotheker Threr, die Führerin der Berliner Frauenbewegung, auf dem Schützenhofe gesprochen hatte, zog ein Trupp Sozialdemokraten mit einer rothen Fahne durch die Straßen. Die Polizei gerieth mit denselben ins Gemenge und verhaftete eine Anzahl Excedenten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 25. Nov. Abgeordnetenhaus. Bei der heute fortgesetzten Verathung des Kultusbudgets erklärte der Geistliche Rudick im Namen der katholischen Geistlichen, daß sie dem Februar-Erlasse nicht gehorchen würden, weil das ihnen Seelsorgerpflichten widerspräche. Rudick richtete im Fortgang seiner Rede so heftige Angriffe gegen die Regierung, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte.

England. London, 25. Nov. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als unverändert seit der letzten Session. Angekündigt werden die Eröffnung von Verhandlungen mit Italien zur Absteckung des Gebietes in Nordostafrika und bezüglich des modus vivendi mit Portugal, ferner Verhandlungen betreffend die Fischereirechte in Newfoundland, die hoffentlich einen guten Abschluß finden werden, so dann eine Vorlage betreffend Herabminderung des Beitrags seitens der Armen zu den Kosten des öffentlichen Unterrichts.

Niederlande. Haag, 25. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer waren sämtliche Minister anwesend. Nach Verlesung der den Tod des Königs anzeigenden Botschaft erhoben sich alle Mitglieder. Hierauf gab der Präsident Deelaerts von Wodland dem tiefen Schmerz über das Hinscheiden des Königs Ausdruck, der in allen Tagen die Freiheiten und konstitutionellen Rechte aufrecht erhalten habe. Der Präsident schloß mit den Worten: „Euren wir das Andenken des Königs, indem wir den beiden Königinnen unsere Anhänglichkeit bezeugen, die uns derselbe als ein kostbares Auserwähltes dafür hinterlassen hat, daß sich die nationale Einigkeit durch gegenseitiges Entgegenkommen behält.“ Die Volksvertretung wird sich bemühen, die Wege der beiden Königinnen zu ebnen und ihnen die Lösung ihrer Aufgabe zu erleichtern.“ Hierauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen. — Die Beileidsadresse wird morgen beraten werden.

Luxemburg. Luxemburg, 25. Nov. Das heute erschienene Amtsblatt bringt die aus Frankfurt a. M. datirte Antwort des Großherzogs an die hiesige Regierung, in welcher er die luxemburgische Krone anzunehmen erklärt und Gott bittet, die Herr-

schaft seines neuen Vaterlandes zu segnen. Der Großherzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln und schließt, er glaube, obschon er gewünscht habe, zunächst vor dem Sarge des heimgegangenen Fürsten zu knien und der Königin sein tiefes Beileid auszudrücken, doch vor allem den Bestimmungen der Verfassung gemäßen, sich nach der Hauptstadt begeben und den Eid auf die Verfassung vor der versammelten Kammer ablegen zu müssen. — Gutem Vernehmen nach ist dem Großherzog Adolf ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen.

Portugal. Der Finanzminister Mello Gouvea hat seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist Augusto Cunha (Progressist) zum Finanzminister ernannt worden.

Rußland. Petersburg, 25. Nov. Die „Novosti“ melden, das Kriegsministerium sei, da der Versuch mit der Infanterie-Unteroffizierschule in Nigagute Resultate aufweise, entschlossen, noch weitere dergleichen Anstalten zur Ausbildung der Unteroffiziere anderer Waffengattungen zu errichten. — Wie die „Petersburgska Wedomosti“ wissen will, sollen die beiden aus den bestehenden drei baltischen Gouvernements unzubildenden Gouvernements die Bezeichnung „Nigagal'sche“ und „Kewal'sche“ erhalten. Das kurländische Gouvernement soll mithin zu existiren aufhören. — Anlässlich der Ermordung des Generals Selver'skoff haben hier und in den Provinzen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Bereits unlängst verurtheilte Missethäter wurden neuen Verhören unterworfen.

Italien. Rom, 25. Nov. Bisher sind 455 Wahlergebnisse bekannt; davon entfallen 357 auf Mitglieder der Regierungspartei, 10 auf Personen von ungewisser Parteistellung, 25 auf Mitglieder der oppositionellen Linken, 10 auf solche der oppositionellen Rechten, 41 auf Radikale und 7 auf Sozialisten. Außerdem sind 5 Stichwahlen erforderlich.

Serbien. Der Kön. Ztg. wird aus Belgrad gemeldet: Gelegentlich der amtlichen Bekanntgabe der Thronrede brachte der serbische Gesandte in Konstantinopel die Ermordung des serbischen Konsuls Pristina wieder zur Sprache. Die Pforte gestand eine Entschädigung für die Witwe zu, beschnete aber die übrigen Genugthuungsforderungen entschieden als unannehmbar. — Wie bestimmt berichtet wird, hat die Königin-Mutter Natalie die Absicht, der Schupdjina eine Denkschrift über die Ehescheidung zu überreichen, aufgegeben.

Türkei. Konstantinopel, 25. Nov. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, werden in den der Pforte nahestehenden sowie in diplomatischen Kreisen die Meldungen der „Daily News“, daß der Generalgouverneur von Erzerum an die Kirchenhäuptlinge Waffen und Munition habe vertheilt lassen und das der berüchtigte Räuber Ahmed al Mehemed zum Gouverneur von Malschert ernannt worden sei, als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, begab sich der bekannte Buffalo Bill nach dem Westen, um den Versuch zu unternehmen, die Bewegung der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo Bill verneint nicht, daß die Lage ernst ist, gleichviel, ob die Staatsstruppen in der Defensive bleiben oder die Offensive ergreifen. 6000 Indianer verließen das ihnen angewiesene Gebiet und zogen nach Westen.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser ist am Dienstag in Groß-Steltz als Jagdgast des Grafen v. Tschirsky-Kenard eingetroffen. Am 28. und 29. d. weilt der Kaiser beim Fürsten Pleß und tritt am Sonnabend die Rückreise über Breslau an. — Der königliche Hof hat für den verschiedenen König Wilhelm III. der Niederlande auf 3 Wochen die Trauer angelegt. — Anlässlich des Gedenktages der 250 jährigen Thronbesteigung des Großen Kurfürsten findet am Montag, den 1. Dezember, im weißen Saale des Schlosses große Galatafel statt.

Karlruhe, 25. Nov. Das Bulletin über das Befinden des Prinzen Karl sagt: Die Nachtruhe war von häufigem Husten unterbrochen, der Auswurf günstiger, die Temperatur 37, der Kräftezustand und der Appetit befriedigend.

Detmold, 25. Nov. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr werden der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg, von Bieleburg kommend, zum Besuche des fürstlichen Hofes hier eintreffen.

Haag, 25. Nov. Die Einfargung der Leiche des Königs erfolgt heute Abend in Schloß Loo, die Königin wird der Einfargung nicht beiwohnen. Die Anlegung der Siegel an den Sarg durch den Justizminister erfolgt morgen, die feierliche Bestattung der Leiche ist auf den 4. Dezember festgesetzt.

Armee und Flotte.

Die österreichische und die deutsche Kriegsverwaltung haben die patentirte Erfindung eines Better Ingenieurs, betreffend die Verbesserung des Mannlichergewehres, durch Anbringung eines Sades, der die benutzten Patronenhülsen aufnimmt, angekauft.

Durch die Beförderung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt Hollmann zum Vizeadmiral ist die Zahl der aktiven Vizeadmirale auf 5 gestiegen und hat damit eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht. Hollmann trat 1857 in die Marine ein.

Berlin, 25. November. S. M. Kanonenboot „Woll“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhoff, ist am 24. November d. J. in Hiogo eingetroffen und beabsichtigt am 4. Dezember d. J. nach Yokohama in See zu gehen.

Stuttgart, 25. Nov. Generalleutnant von Falkenstein ist bis zu seiner Verwendung als Divisions-Kommandeur in das Kriegsministerium kommandirt worden; Generalmajor v. Pfaff, bisher Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade in Hannover, erhält die 51. Brigade (Stuttgart).

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 25. Nov. Aus Mey traf gestern die Trauer-Nachricht hier ein, daß der jebige Militär-Oberpfarrer Köhler daselbst — bis vor etwa Jahresfrist Divisionspfarrer in Danzig — am Sonnabend an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben ist.

Dirschau. Wie die „D. Ztg.“ hört, ist das Hotel Schmidt am Markt gestern an den Kaufmann Herrn G. Jacoby (M. Vilkentals Nachfgr.) hier für den Preis von 48,000 Mark verkauft worden. — Die hier bestehende, aus Kreismitteln unterhaltene Natural-Verpflegungsinstitution hat im Jahre 1889 2217 Personen Unterkunft gewährt. — Am Sonnabend ist in dem benachbarten Güttland der Superintendent Wilhelm Gottgetreu im 64. Lebensjahre von seinem schweren Leiden zu einem besseren Leben abgerufen worden. — Ein freches Räuberstückchen ist hier ausgeführt worden. Vorgestern früh wurde in der Mauerstraße an die

Thür geklopft. Die schlaftrunkene Frau F. öffnete, erhielt aber gleich von einem fremden Manne einen Schlag auf den Kopf, daß sie benimmungslos zu Boden fiel. Als sie wieder zu sich kam, hatten die Räuber, denn zwei Männer waren in die Wohnung eingedrungen, ein Spind erbrochen, und nachdem sie 122 Mark entwendet hatten, das Weite gesucht. — Seit dem 19. d. M. ist, wie dem „Gef.“ von hier berichtet wird, der Kaufmann B. von hier verschwunden. Man mutmaßt, daß er eine Reise über den Ozean auf Nimmerwiederkehr angetreten hat. Mehrere Gläubiger sehen dem „Verreisen“ traurigen Herzens nach.

Leffen, 24. Nov. Am Sonnabend feierte das Biontkowski'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch beneidenswerther Gesundheit. Der Kaiser hat aus Anlaß des Tages dem Jubelpaar ein Geschenk von 30 Mark bewilligt.

Marientwerder, 24. Nov. In ihrer heutigen Sitzung erteilten die Stadtverordneten ihre Genehmigung dazu, behufs Erbauung eines Schlachthauses von der städtischen Sparcasse in Bekum, Provinz Westfalen, eine Anleihe von 100,000 Mk. zu 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung, beiderseits unkündbar bis zum 2. Januar 1916, aufzunehmen.

Neuenburger Höhe, 24. Nov. Am 16. d. M. feierten die Steruwig'schen Eheleute in Neuenburg das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser machte dem Jubelpaar ein Geschenk von 30 Mark. (Gef.)

Wühlhausen, 23. Nov. Gestern Abend gelang es dem Bahnmessier, ein großes Eisenbahnunglück zu verhüten. Als 9 1/2 Uhr auf der Maschine des Personenzuges Nr. 12 von der Befichtigung der Strecke heimkehrte, vernahm er unweit des hiesigen Bahnhofes plötzlich einen starken Ruck, der ihm verdächtig vorkam. Auf dem Bahnhofe angekommen, begab er sich sofort mit einigen Arbeitern nach der betreffenden Stelle und fand, wie er gemuthmaßt, einen Schienenbruch vor. Die Enden der Schienen waren bereits 7 Zoll auseinandergerückt. Es wurde sofort nach der Nachbarstation Tiedemannsdorf telegraphirt, um den von Königsberg kommenden Schnellzug Nr. 4 auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Es gelang dies auch noch rechtzeitig; der Schnellzug lief hier auf einem Nebengleise ein und entging so glücklich der drohenden Gefahr. Die schadhafte Stelle wurde noch in derselben Nacht ausgebessert. (S. S. 3.)

W. B. Königsberg i. Pr., 25. Nov. Auch in der hiesigen chirurgischen Klinik wurde das Koch'sche Mittel bei tuberkulösen Gelenkaffektionen angewandt und wurden dabei die bekannten Erscheinungen beobachtet.

Königsberg, 25. Nov. Ein großes Denkmal für Friedrich den Großen wird hier, wie man der „K. Z.“ berichtet, errichtet werden, allerdings noch nicht in allernächster Zeit, sondern erst im Jahre 1954. Am 2. Januar 1834 verstarb nämlich hier selbst der Hauptmann a. D. v. Knobloch im Alter von 90 Jahren und setzte in seinem Testamente 200 Thaler als einen Beitrag zur Errichtung eines Monuments für Friedrich den Großen aus. Dieses Vermächtniß ist seitens des Königs Friedrich Wilhelm III. genehmigt und von diesem bestimmt worden, daß dieses Vermächtniß 120 Jahre lang zinslos untergebracht und so durch Zinseszins bis zu einer Summe vermehrt werden soll, die zur Erreichung der Absicht des Testators geeignet ist. Die 200 Thaler vom Jahre 1834 werden sich in solcher Weise bis zum Jahre 1954 auf ca. 154,000 Mark vermehrt haben, eine Summe, die wohl zur Errichtung eines Denkmals ausreichen dürfte. — Wie man jetzt mittheilt, erwartet man bereits in den nächsten Tagen hier die amtliche Anzeige, daß die Grenze zur Einföhrung lebender Schweine aus Ungarn in Königsberg freigegeben wird. Jedenfalls wird eine, wenn auch nur minimale Befreiung der Fleischbedürfnisse hierdurch herbeigeföhrt. Bereits im vorigen Jahre wurden in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober hier 16,000 Stück Vieh weniger geschlachtet als in dem Jahre 1888.

Lautenburg, 23. Nov. Montag, d. 24. d. M. feierte das Ziegler Olszonomow'sche Ehepaar das fiftene Fest der goldenen Hochzeit.

St. Eylau, 24. Nov. In Traupeln wurde beim Holzfällen ein Mann von einem Baumstamm erschlagen. Der Verunglückte, welcher auf der Stelle todt war und Familienvater ist, hatte der rechtzeitigen Warnung eines Mitarbeiters nicht Folge geleistet.

Aus Ostpreußen, 25. Nov. Die plötzlich hereingebrochene unverhältnismäßig starke Kälte, verbunden mit heftigem Schneesturm, droht dem Eisenbahnbetriebe wiederum verhängnisvoll zu werden. Besonders ist eine erhöhte Gefahr durch Radreifenbrüche vorhanden. Der heute früh 7 1/2 Uhr aus Eydtkuhnen abgelassene Personenzug mußte aus solcher Veranlassung nämlich wegen beschädigter Lokomotive bereits in Stallupönen seine Weiterfahrt einstellen und konnte erst durch eine aus Eydtkuhnen nachgegangene Reserve-Lokomotive weiterbefördert werden. Sämtliche übrigen Züge auf der Hauptbahnstrecke Königsberg-Eydtkuhnen erreichten erst mit 1—2stündiger Verzögerung ihren entsprechenden Bestimmungsort. Selbstverständlich erreichten auch die von Tilsit und Thorn nach Insterburg abgelassenen Personenzüge nicht den Anstich an den Berliner Nachtschnellzug Nr. 4. — Hoffentlich ist diese starke Kälte nur vorübergehend und macht noch bis zum Eintritt des eigentlichen Winterregiments einer milderen Temperatur Platz.

Bromberg, 25. Nov. Der Braunkohlenschacht „Augusta-Grube“ in Klein-Wilczak ist eröffnet. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

27. November: Veränderlich, vielfach trübe, Niederschläge, feuchte Luft, oft aufreißende Winde. Temperatur abnehmend. Nachts kalt.

28. November: Stark wolkig, Niederschläge, windig, abnehmende Temperatur. Strichweise Nachtfrost.

(Stärkere Abkühlung geeigneter Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. November. * Kaufmännischer Verein. Zum Ersatz für einen anderen Vortrag, der Umstände halber ausfallen mußte, sprach gestern Herr Direktor Brunne in a n n über das Leben Stanley's, das ebenso romanhaft wie dasjenige Edison's ist, ja dieses an Romanhaftigkeit fast noch übertrifft. Stanley, mit Vornamen Henry Moreton, wurde 1843 bei Denbigh in der Grafschaft Wales geboren und, da seine Mutter ihn nicht ernähren konnte, in einem Asyl erzogen. Von seinem Vater ist nichts bekannt, es ist daher möglich, daß Stanley illegitim ist. Mit 13 Jahren aus sich

selbst angewiesen, begab er sich im Dezember des Jahres 1856 von Liverpool zu Schiff nach Amerika, und zwar machte er die Ueberfahrt nach New-Orleans als Schiffsjunge mit, da seine Baarmittel zur Bezahlung des Passagiergeldes nicht ausreichten. In New-Orleans nach seiner Landung ziel- und mittellos umherirrend, wandte er sich auf der Straße an einen Passanten, einen Kaufmann, der Stanley zunächst als Kaufmann beschäftigte, dann aber, als er seine Brauchbarkeit, Intelligenz und Energie kennen gelernt hatte, ihn schließlich in höhere Posten aufrücken ließ und sogar adoptirte. Als derselbe starb, ohne ein Testament gemacht zu haben, fiel sein Vermögen an die Verwandten. Stanley, der den Namen seines Adoptiv-Vaters angenommen hatte, — er hieß nämlich eigentlich Rowland — wurde von denselben an die Luft gesetzt und nahm zunächst im Jahre 1861 Dienste in der Armee der Föderirten. 1862 wurde er gefangen genommen, konnte aber aus dem Transportwagen entfliehen, indem er sich durch das Gitter zwängte. Dann wurde er Matrose bei der Flotte der Nordstaaten und brachte es zum Sekretär des Flottillenchefs und Schiffsführer. Nach Beendigung des Krieges, während dessen Stanley's Schiff nach Konstantinopel geschickt worden war, von wo er eine Reise durch Kleinasien gemacht und auf der Rückfahrt seine Mutter besucht hatte, wurde er Journalist. Als solcher nahm er Theil an dem Feldzuge gegen die Indianer in Dakota und erregte Aufmerksamkeit durch seine Berichte über die mit nur einem Genossen unternommene Reise von dem Kriegsschauplatz auf einem Nebenfluß des Missouri, den bisher noch kein Weißer befahren hatte. Stanley wurde nun 1867 von dem Inhaber des „New-York-Herald“, James Gordon Bennett, gegen ein Gehalt von 16,000 Mark als Wanderkorrespondent angestellt und machte als solcher den Feldzug der Engländer gegen Theodoros von Abyssinien mit, dessen Selbstmord er zugleich mit der Nachricht von der Einnahme von Magdala dem „New-York-Herald“ so früh übermittelte, daß die Leser desselben sie 24 Stunden früher erfuhr, als das Londoner Ministerium — eine journalistische Leistung ersten Ranges. Stanley's weiteres Leben ist dann der Afrikaforschung gewidmet. Bekannt ist seine Auffindung Vivintone's, seine Durchquerung Afrika's, sein Antheil an der Gründung resp. Sicherung des Kongofaßes und seine Auffindung Emin's. — Auf den Vortrag folgte die Beantwortung zahlreicher Fragen.

*** Petitionen.** Beim Abgeordnetenhaus sind bis jetzt folgende Petitionen aus unserer Provinz eingegangen: Der Magistrat in Thorn beantragt Bewilligung von Staatszuschüssen zur Pension und zur Befoldung von Lehrern an Mittelschulen in gleicher Höhe, wie sie jetzt für die Lehrer an Volksschulen gegeben werden; Wamund und Gen., Subaltern- und Unterbeamte der Städte Elbing, Königsberg u. s. w., beantragen, durch eine Gesetzesnovelle die Bestimmungen des § 15 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und des Gesetzes vom 31. März 1882 auf die auf Lebenszeit angestellten besoldeten städtischen Gemeindefunktionäre ausgedehnt zu werden.

*** Theaternotiz.** Vielfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend, hat sich die Direktion entschlossen, für Donnerstag eine Wiederholung des lustigen Schwankes: „S i e w i r d g e k ü ß t“ anzusetzen, welches Stück gleich nach seinem ersten Erscheinen auf unserer Bühne 4 Wiederholungen in jüngerer Reihenfolge erlebte. — Freitag findet das Benefiz für Herrn Paul Körner statt, welcher den Reiz-Neislingen in dem beliebten Moserischen Soldatenstücke „Krieg im Frieden“ spielen wird. Vorverkäufe zu der Freitag-Benefiz-Vorstellung werden schon heute entgegengenommen.

*** Achtung!** Ein hiesiger Korrespondent auswärtiger Blätter verbreitet fortgesetzt Nachrichten, die vollkommen in der Luft schweben, leider aber in auswärtige Blätter Eingang finden. So war in der Monatsausgabe der konservativen „Danziger Allgemeinen Zeitung“ zu lesen: „Unser Stadttheater wird vielleicht doch noch neu gebaut werden, da ca. 70,000 Mark (!) in Reservekapital sind und die gleiche Summe eine begüterte Dame herzugeben beabsichtigt.“ Diese Notiz ist vollkommen falsch. Weder beträgt der Reservefonds der Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft 70,000 Mark — derselbe beläuft sich nämlich nur auf 6000 Mark — noch will eine begüterte Dame eine eben solche Summe zum Neubau hergeben. Die ganze Theaterfrage befindet sich in dem Stadium, daß die Gesellschaft die Baupläne für den Umbau ausarbeiten läßt. Da in letzter Zeit mehrfach ähnliche falsche Nachrichten aufgetaucht sind, so empfehlen wir den auswärtigen Blättern Voricht.

*** Eisverhältnisse.** Gestern im Laufe des Tages stieg bei kräftigem Nordostwinde der Elbing auf eine Höhe, wie wir dieselbe seit 1888 nicht gekannt haben. Abends bei gelindem Schneetreiben setzte sich derselbe bei — 10 G. R. Kälte fest, so daß heute früh bei — 13 G. R. der ganze Fluß mit fester Eisedecke belegt war. Am Nachmittage des gestrigen Tages sollte der Dampfer „Forelle“, Kapitän Ruck, noch einige Waggerprähme aus dem Krasshofkanale holen, da die Maschine des Dampfers aber unbedeckt ist, froz sie im Krasshofkanale bei dem Zoll starken Eise, welches einen kurzen Stillstand erforderte, ein und mußte der kleine Dampfer mit großen Schwierigkeiten nach der Stadt getreidelt werden. Dampfer „Kaiser“ machte später den Krasshofkanal vom Eise frei. — Das Eis des Elbing flusses an seiner Ausmündung in das Haff ist heute bereits so hart, daß dasselbe schon von großen Personen überschritten wurde. Noch selten ist es uns vorgekommen, daß der Elbing in zwei Tagen solche Stärke erreicht hat. — Von der Morga t e r fahren wir, daß dieselbe gestern Nacht nach starkem Grundstreiben im unteren Laufe zum Stehen gekommen ist, jedoch ein Ueberfließen der Eisedecke ausgeschlossen war.

*** Der Frost** ist besonders den Besitzern in der Umgegend ganz unvorhofft und plötzlich gekommen. Viele hatten Kartoffel- und Rübenmieten nicht versichert und haben daran erheblichen Schaden gelitten. Selbst in die Keller ist die Kälte hineingedrungen. Aus Streckfuß erfahren wir, daß einem Besitzer auch mehrere Hüner durch den Frost getödtet wurden. Im Allgemeinen wird der Frost von den Landwirthen in der Niedering mit Freuden begrüßt, da sie nun den Dünger ausfahren können, was bei der bisherigen Kälte unmöglich war.

*** Der heutige Wochenmarkt** war wohl der schlechteste, welchen wir in diesem Jahre gesehen haben. Die Fischbrücke war nahezu ganz leer, ebenso fehlte dem Kartoffel- und Getreidemarkt fast jegliche Zufuhr. Auch der Butter- und Eiermarkt war der Kälte wegen nicht so gut besetzt wie sonst, obgleich der Frost die Wege wieder fahr- und gangbar gemacht hat.

*** Diebstahl.** Einem in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmann wurde gestern Abend ein Küber mit Margarine gestohlen.

*** Unglücksfälle.** Die Glätte des Trottoirs

verursachte gestern wieder mehrere Unglücksfälle. In der Junferstraße stürzte ein hiesiger Herr und zog sich eine Verstauchung des linken Fußes zu. Beim Ueberqueren des Friedrich-Wilhelm-Platzes fiel des Abends ein Mädchen so unglücklich, daß der rechte Arm am Handgelenk brach.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Paris, 24. Nov.** Der Kaufmann Georg Stoezel aus Mülhausen im Elsaß, welcher am 26. Mai d. J. auf dem hiesigen Bahnhofe Saint Lazare den Liebhaber seiner Frau Heinrich Simendinger erschoss, ist von den Geschworenen heute freigesprochen worden.

Koch's Heilverfahren.

In der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege berichtete Montag Abend Ober-Stabsarzt Dr. Köhler von der Charitee über die Ergebnisse, welche er mit dem Koch'schen Heilverfahren erzielt, und die Beobachtungen, welche er dabei gemacht hat. Dr. Köhler, seines Faches Chirurg, hat nur über chirurgische Tuberkulose, als Tuberkulose der Haut und der Gelenke, Erfahrungen gesammelt, nicht auch über Lungentuberkulose. Sehr hoch stellt Dr. Köhler die Koch'sche Flüssigkeit als Heilmittel zur Auffindung und Charakterisirung tuberkulöser Leiden. Zum Schluß faßte er seine Anschauungen über das Koch'sche Heilmittel etwa so zusammen: 1) Es steht fest, daß das Koch'sche Mittel chirurgische Tuberkulose schon in den allerersten Anfängen zweifellos erkennen läßt, auch in solchen Fällen, wo die Entzündung unsern Blicken zwar entgeht; 2) giebt es eine sichere Entscheidung in solchen Fällen, wo klinisch andere Erkrankungen unter dem nämlichen oder einem ganz ähnlichen Bilde auftreten, wie die Tuberkulose; 3) wenn auch die übertriebenen Erwartungen, welche zumal in Laienkreisen von dem Koch'schen Mittel bestehen, sich nicht erfüllen werden, so ist Koch's Entdeckung in rein wissenschaftlicher und therapeutischer Hinsicht doch als eine der bedeutendsten in der Medizin überhaupt zu bezeichnen. Dem Vortrage wohnten etwa vierhundert Aerzte bei.

Professor Gerhard hat Untersuchungen über das reaktive Fieber beim Koch'schen Heilverfahren angestellt und ist zu dem Resultat gekommen, daß eine mehrmalige Einspritzung, also nicht, wie man bisher glaubte, eine einmalige, für die Diagnose der Tuberkulose notwendig sei. Die Fieberreaktion sei individuell sehr verschieden. Das Mittel wirke bei einem mehr auf die Atmung bei dem anderen mehr auf die Körperwärme ein. Eine ähnliche Notiz brachte kürzlich das „Berl. Tagebl.“

Der frühere Oberbürgermeister von Danzig, von Winter, befindet sich zur Zeit in Berlin in der Klinik des Professors Krause, um sich der ärztlichen Behandlung nach der Koch'schen Methode zu unterziehen. Er hatte Montag die Freude, daß ihm die Kaiserin Friedrich einen Krankenbesuch machte, um zu sehen, wie es ihm erginge. Leider soll eine wesentliche Besserung in dem Zustande des Herrn von Winter bis jetzt noch nicht zu bemerken sein.

Zu Ehren Koch's soll am 21. Dezember ein großer Fackelzug veranstaltet werden. Die Vertreter der Wasserportvereine erklärten, einen größeren Garantiefonds aufbringen zu wollen. Die Veranstaltungen erfolgen voraussichtlich durch die Studenten.

Auf Vorschlag des Präsidenten der „Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“, des Geheimraths Spinola, ist Professor Koch zum Ehrenmitglied ernannt worden; außer Koch hat diese Würde nur Wierow und A. Hirsch inne.

Koch's Forschungen nach einem Heilmittel gegen die Diphtherie nehmen einen verheißungsvollen Verlauf und lassen eine neue glänzende Ueberwindung erwarten.

Zu Wiener medizinischen Doktoren-Kollegium erklärte Professor Schnitzler die therapeutische Wirksamkeit des neuen Heilmittels bei Haut- und Knochen-tuberkulose sei zweifellos, bei Lungentuberkulose im ersten Stadium wahrscheinlich bei vorgerücktem Stadium unwahrscheinlich. Schließlich sprach Professor Schnitzler dem Professor Koch seinen Dank für die herrliche Entdeckung aus.

Vom Hochwasser.

In vollem Umfange läßt sich der Schaden, welchen das Hochwasser am Montag angerichtet hat, noch nicht übersehen. Während aus Thüringen schon etwas beruhigtere Nachrichten einlaufen, treffen von der Nordsee und aus Böhmen, sowie auch vom Rhein weitere beunruhigende Meldungen ein. Hoffentlich tritt auch in jenen Gegenden bald ein Umschlag der Witterung ein, wie er sich seit Montag Abend bei uns fühlbar macht. Aus Bayern wird gemeldet: Ein Sturm, wie man ihn in München noch selten beobachtet, brauste und raute in der Nacht zum Montag über München und hielt auch noch im Laufe des Montag Vormittag an. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher und auch ein Menschenleben ist leider zu beklagen. Montag Morgen wollte ein Fuhrmann mit einem zweispännigen Kriesfuhrwerk die Nar an einer für gewöhnlich seichten Stelle überqueren, als durch den rasch anwachsenden Fluß und den Sturmwind das Gefährt umgeworfen wurde und der Fuhrmann nebst beiden Pferden in den Fluten verschwand. Auf den bayerischen Eisenbahnliesen Miesbachhausen-Neubreitendorf, Proßnitz-Gleich, sowie Hüttensteinach-Lauscha wurde der Verkehr ganz unterbrochen. Das Hochwasser der Nar überschwemmte die Thäler. Ähnliche der Nachrichten aus München lauten die Berichte aus Augsburg, Nürnberg, Bayreuth, Hersbruck, Erlangen.

Auch aus zahlreichen Orten Württemberg's treffen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Kocher, Rems und Mur sind aus dem Ufern getreten. Im Remsthal ist der Straßenverkehr dem Flusse entlang unterbrochen.

Besonders unheilvoll sind die Verheerungen, welche der Rhein und seine Nebenflüsse angerichtet haben. Fast aus allen Theilen des Rheinlandes und Westfalens treffen Ueberschwemmungsnachrichten ein. Zahlreiche Bahnverbindungen haben eingestellt werden müssen. In Elberfeld-Barmen trat ein Hochwasser ein, welches den höchsten Wasserstand in diesem Jahrhundert, beim Hochwasser von 1845, noch überdritt. Am Dienstag fiel das Hochwasser rapide. Die frei werdenden Straßen bieten ein Bild der ärgsten Verwüstung und sind mit Pferdefäkalien und Gerüthschaften aller Art bedeckt. Wie die „Elberfelder Btg.“ meldet, sind bei dem Hochwasser am Montag in Elberfeld 5 Personen ums Leben gekommen. Zwei Brücken wurden zerstört. Die Pumpstation des Barmener Wasserwerkes ist in Folge des Hochwassers betriebsunfähig. In Bochum zerstörte die Ruhr die städtische Wasserleitungs-Anlage. In Bocholt sind alle Fabriken außer Betrieb, es herrscht große Noth. In Köln stieg der Rhein seit Montag Abend bis

Dienstag früh weiter um fast 0,50 Meter, so daß der Wasserstand 5,12 Meter erreichte. In Mainz ist der Rhein um 0,89 Meter gestiegen; der Neckar steigt rasch, der Ober-Neckar langsam. Der Wasserstand bei Wimpfen ist 6,09 Meter; dort fällt das Wasser. In Germilheim bei Köln warf der Sturm einen 51 Meter hohen Kamin einer Bleiweißfabrik um. Nur der 6 Meter hohe Sockel blieb stehen. Die Maschinen der Fabrik wurden durch die Steine erheblich beschädigt. Auch vom Oberrhein wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Bei Mannheim ist der Strom seit gestern früh um 1,50 Meter gewachsen. Bei Zimmern ist die Brücke eingestürzt. — Wie die „Rhein. Volksztg.“ aus Witten meldet, ist auf den Zechen Voimervank, Nachtigall und Blankenburg in Folge des Hochwassers der Betrieb eingestellt. Das Hochwasser hat in Camen beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Straßen der Stadt sind ganz unter Wasser. Mehrere Fabriken haben die Arbeit eingestellt. Wegen Hochwasser hat der Betrieb auf der Bahnstrecke zwischen Waltershausen und Friedrichrode Dienstag eingestellt werden müssen, doch wurde die Strecke wieder betriebsfähig hergestellt. Der Personenverkehr auf der Strecke Rohr-Diezhaußen wurde durch Umfahrungen an der Durchbruchstelle wieder durchgeführt. Der Betrieb auf der Werbrach, welcher seit Montag früh wegen Hochwassers gestört war, ist heute Nachmittag wieder eröffnet worden. Das Eisenbahnbetriebsamt Erfurt giebt bekannt: Beide Weleje zwischen Station Großerhingen und Kösen sind durch Hochwasser überfluthet und unbenutzbar. Verkehr voraussichtlich auf 24 Stunden vollständig unterbrochen. Die Wassergefahr ist in Eisenach und in der Umgegend beseitigt. Schmalalden und Umgegend wurden von derselben schwer heimgesucht. Bei Mittelschmalalden ist wegen Dammbruchs der Bahnbetrieb eingestellt. In Folge der Wolkenbrüche in der Umgegend sind auch in Kassel am Montag große Ueberschwemmungen eingetreten. Das Flüsschen Alna setzte die Gasanstalt unter Wasser. Die gesammte Gasbeleuchtung wurde eingestellt; im Theater und im Zirkus sind die Vorstellungen ausgefallen. Der gesammte Bahnverkehr von Kassel nach Weisbaden und Holland ist seit Dienstag in Folge von Dammbrüchen gestoppt. Die Fulda, welche über Nacht gestiegen war, fällt seit Dienstag wieder. Im Hoftheater fiel die Vorstellung Dienstag wieder aus, da der Betrieb der städtischen Gasanstalt erst Mittwoch Nachmittag wieder aufgenommen werden kann. In den Zonenischen Nachbarorten Wenigenjena und Kamsdorf sind durch Hochwasser 15 Häuser zerstört worden; auch einige Personen sollen umgekommen sein. Der Eisenbahndamm der Saalbahn bei Böhlsdorf ist 50 Meter weit weggespült.

Das Hochwasser hat auch in Kösen große Verheerungen angerichtet. Die 800 Jahre alte Saalbrücke und mehrere Häuser wurden weggerissen; in Lengfeld sind ebenfalls mehrere Häuser fortgerissen und das Insturthal ist überfluthet. Der Wasserstand in Kösen ist höher als im Jahre 1799 — Der untere Stadttheil von Rudolstadt ist überschwemmt; der Eisenbahnverkehr ist gestoppt.

Infolge bedeutenden Hochwassers sind in Kahla zwei Hinterhäuser eingestürzt, der Bahnverkehr ist eingestellt. In Delsitz stürzten 8 Häuser und eine Brücke ein, 5 Personen kamen ums Leben. Die Bahnbrücke bei Gochschwitz ist defekt.

Aus Holland wird gemeldet: Infolge starker Regengüsse sind die Dürthe und die Besore aus ihren Ufern getreten und haben die Umgegend mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt. An mehreren Stellen sind die Verbindungen unterbrochen. In Lüttich sind verschiedene Quais überschwemmt, der Verkehr daselbst ist unmöglich. In Grivegnée und Angleur drohen mehrere industrielle Etablissements einzufallen.

Ueber die Hochfluth in Karlsbad wird noch gemeldet: Die Hochfluth richtete jurchbare Zerstörungen an. Zahlreiche Personen standen in größter Lebensgefahr, wurden aber gerettet. Bürgermeister Knoll sah zu, wie ein Mann an einem Seile durch die Fluten gezogen wurde, als plötzlich das Seil riß und der Mann in den Wellen untertauchte. Der Bürgermeister, der erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen war, wurde vor Schreck vom Schlege gerührt und starb bald darauf, während der Mann gerettet wurde. Professor Donndorf's Götterstandbild wurde von den Wellen fortgerissen. Seit Dienstag Mittags ist das Wasser gefallen.

In Folge eines Felssturzes ist der Verkehr auf der böhmischen Nordbahn zwischen Prag und Reichenberg eingestellt. Auch auf der Buchtiehrader Bahn ist der Verkehr theilweise eingestellt.

An den Küsten der Ostsee ist am Montag Abend in Folge Nord-Oststurmes Hochwasser eingetreten. Die niedrig gelegenen Stadttheile von Rostock und Wisnar stehen unter Wasser, die dort befindlichen Holzlager sind überschwemmt. In Warnemünde ist die Strandpromenade zum Theil fortgerissen. Das Wasser ist noch im Steigen. — Aus Kiel und Schleswig wird ein Wasserstand gemeldet, wie er seit 1874 nicht dagewesen. Auch in Kiel sind die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. — Die Barbarossabrücke wurde zerstört. Stellenweise ist die Kaiemauer eingestürzt. — In Lübeck ist eine bedeutende Ueberschwemmung eingetreten. Die Hafensstraßen stehen fußhoch unter Wasser. Obgleich die Borräthe in den Speichern nach Möglichkeit geborgen wurden, ist dennoch großer Schaden verursacht. Der Betrieb auf der Cutiner und Trabemünder Eisenbahn ist eingestellt.

In Folge starken östlichen Sturmes und Hochwassers sind im Osten Zütlands große Ueberschwemmungen eingetreten, namentlich bei Fredericia, wo die Eisenbahnbrücke unterminirt ist. Die Stadt Kolding steht theilweise unter Wasser, auch der Süden von Sünen ist bedroht. In Roerne herrscht Schneesturm und Hochwasser. Wie aus Gjedder gemeldet wird, ist von keiner Seite eine Ueberfahrt möglich.

Die Ueberschwemmung dehnt sich nach den vorliegenden Nachrichten längs der ganzen Ostseeküste aus. Wir erwähnen noch, daß der 24. November, an welchem die Katastrophe in Mitteldeutschland eintrat, nach Salzburg ein kritischer Tag 3. Ordnung war.

Bermischtes.

*** Bremen, 25. Nov.** Die Rettungsstation Swinemünde telegraphirt: Heute wurden von der auf Westergund gefrankten schwedischen Bark „Naomi“, Kapitän Jonasson, **fielbzehn Personen** durch das Rettungsboot „West“ gerettet. Unter den Verletzten befinden sich die Frau und Tochter des Kapitäns sowie ein Passagier.

*** San Sebastian, 25. Nov.** Das griechische Schiff „Kronprinzessin Sophie von Griechenland“, Commandant Capitän Dnusrio Calimani, ist zwischen Cap Finisterre und Ortega untergegangen. Von der Besatzung fehlt jede Nachricht.

*** Mailand, 25. Nov.** Gestern am lichten Tage

wurde der der reichen Witwe Ida Carcano gehörige Zwillerladen von unbekannten Thätern **ausgeraubt**, nachdem die Eigenthümerin durch vierzehn Dolchstiche **ermordet** worden war.

*** New-York, 25. Nov.** Simon und Julius Krojaner, welche in Deutschland angeklagt sind, sich mittels betrügerischer Konnossements 1½ Million Mk. von Banten verschafft zu haben, gehen mit dem Dampfer „Seroi.“ nach Deutschland ab, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen.

*** Kattowitz, 25. Nov.** Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet, sind die beiden **Raubmörder** von dem **Bromberg-Warschauer Kourierzuge** in Sombloiw (Uebergangsstation der österrichischen Karl Ludwigsbahn) **verhaftet** worden und geständig.

Telegraphische Nachrichten.

Düsseldorf, 25. Nov. Eine Offiziersdeputation des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, dessen Chef der König von Holland war, begiebt sich zu den Beilegungsfeierlichkeiten nach dem Haag.

Bern, 25. Nov. Der Bundeskommittar Münzli meldet aus Bellinzona, es habe auch im Großen Rathe eine Einigung stattgefunden. Der Vorschlag der Kommissars betreffs der Eintheilung der Wahlkreise im Tessin für die Wahlen zum Verfassungsrathe sei mit einer einzigen Abänderung angenommen worden. Noch im Laufe dieser Woche werde das Dekret betreffend die Wahl für den Verfassungsrath beraten werden.

Paris, 25. Nov. Die Meldung, daß die Verhaftung Padlenski's in Brüssel zu erwarten sei, hat sich nicht bestätigt; ein schwedischer Arbeiter, auf den das Signalement Padlenski's paßte, ist für Besten gehalten worden. — Heute sind mehrere Polizeagenten nach der Schweiz, England, Deutschland und Belgien abgegangen.

Ville, 25. Nov. In dem Bahnhof zu Carbin stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Dabei wurden 9 Passagiere verunzlet.

Luzern, 25. Nov. Der Großherzog Adolf beabsichtigt, entgegen seiner früher ausgesprochenen Entschliessung, bevor er nach Luzern kommt, den Beilegungsfeierlichkeiten im Haag beizuwohnen. Die Donnerstag zusammentretende Kammer wird eine Beilegungsadresse votiren und sich dann vertheilen. — Der Staatsminister von Czichon ist aus Frankfurt wieder hier eingetroffen.

London, 25. Nov. In einer heute Nachmittag stattgehabten Berammlung der parnellitischen Deputirten des Unterhauses wurde einstimmig Barnell als Präsident der nationalistischen Partei wiedergewählt und hat Barnell die Wahl angenommen. In Folge dieses Beschlusses solle Gladstone beschloffen haben, ein Amendement zu der Adresse nicht zu unterstützen und nach Hawarden zurückzukehren, woselbst er bis Neujahr verbleiben würde. — Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes Smith kündigte an, er werde die gesammte Zeit des Hauses für die Regierung beanspruchen, bis die Hauptvorlagen die zweite Lesung passirt haben. Barnell ist im Hause anwesend. — Das Oberhaus nahm nach kurzer Debatte die Adresse an.

Belgrad, 25. Nov. Wie verlautet, gestattete der Kaiser von Rußland einer Anzahl serbischer Offiziere den Eintritt in russische Militärsinstitute. Die serbische Regierung dankte dem Kaiser für diesen neuen Beweis seines Wohlwollens.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 25.11.	26.11.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,50	95,50
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,10	95,90
Oesterreichische Goldrente	95,—	95,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,50	89,10
Russische Banknoten	237,20	234,50
Oesterreichische Banknoten	177,10	177,—
Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,10
4 pCt. preussische Conjols	104,90	104,60
4 pCt. Rumänier	85,10	85,—
Mariten-Banlf. Stamm-Prioritäten	109,20	109,20

Produkten-Börse.

Cours vom 25.11.	26.11.
Weizen Nov.	192,50 192,70
April-Mai	191,50 192,50
Roggen besser.	
Nov.	184,— 185,20
April-Mai	169,— 169,50
Petroleum loco	23,10 23,10
Rüböl Nov.	58,— 60,—
April-Mai	57,70 58,60
Spiritus 70er Novbr.	40,90 41,90

Königsberg, 26. Nov. (Von Portattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß.
Tendenz: Fester.
Zufuhr: — Bter.

Loco contingentirt	61,25	62 Geld.
Loco nicht contingentirt	41,50	" "
Novbr. contingentirt	—	" "
Novbr. nicht contingentirt	41,25	" Geld.

Geheimniß.

enthüllt durch eine wissenschaftliche Erklärung. Es wird öfters ein Vorwurf daraus gebildet, daß Warner's Safe Cure für so viele verschiedene Krankheiten empfohlen wird. Letzteres findet jedoch darin seine Erklärung, weil viele Krankheiten ihren Ursprung in ein und derselben Ursache haben und deshalb ein Mittel, welches letztere beseitigt, die verschiedenen Krankheiten erfolgreich heilen kann.

Stünd die Nieren in krankhaftem Zustande, so treten selten in diesem Organe selbst Schmerzen hervor, vielmehr krankhafte Störungen in verschiedenen Körpertheilen, weshalb eine Nierenkrankheit nur selten erkannt wird.

Krankheit der Nieren verursacht Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, allgemeine Schwäche, Harnbeschwerden, Anschwellungen, Lungen- und Bronchial-Beschwerden u. c.

Es ist somit logisch richtig, daß eine Medizin, welche die gesunde und normale Funktion der Nieren herstellt, alle anderen Krankheitserscheinungen beseitigt.

Daß Warner's Safe Cure Nierenkrankheiten erfolgreich heilt, ist aber allgemein anerkannt.

In den bekannten Apotheken Nr. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depot: Reiskow'sche Apotheke in Marienburg. Apotheker S. Kahle, Apotheke zu Altstadt in Königsberg i. Pr.

Was ist eigentlich ein Katarh, woher kommt der lästige Schnupfen, der quälende Husten, die Schleimabsonderung, heisere Stimme etc.? Lediglich von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftwege. So lange dieser nicht beseitigt wird, besteht das Leiden fort und man werde sich darüber klar, daß Salzpastillen, Bonbons, Brustthees und wie die vielen sogenannten Hustenmittel alle heißen, wohl lindern, aber niemals die Ursache der Erkrankung beseitigen können. Ein **Heilmittel** im wahren Sinne des Wortes gegen die katarhalischen Affectionen der Luftwege, das heute wissenschaftlich anerkannt ist, sind die **Apotheker W. Voss'schen Katarhpillen** (erhältlich à Dose Mk. 1,— in den meisten Apotheken), welche mit Chocolate überzogen sind und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind.

Das **Chinin** beseitigt die Ursache der katarhalischen Erkrankungen und damit das Leiden selbst. Man achte beim Ankauf, daß jede Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlussband trägt.

In Elbing zu haben in der Adler-Apothek.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Ida Senfheil-Godzik mit Herrn Gustav Schenkel = Forst Seythen. — Frau Frieda Pitz mit Herrn Franz Hake-Dirschau.
Geboren: S. Kamrath = Danzig 1 S. — Eugen Stiemer-Königsberg 1 S.
Gestorben: früh. Rittergutsbes. Franz Klettner = Zoppot. — Kultusbeamter Salomon Finkelstein = Soldau Ostpr. — Frä. Eugenie Heyder-Danzig. — Kaufmann Heinrich Neumann-Königsberg, 68 J. — Kantor emer. Friedr. Panzer-Fischhausen, 73 J. — verw. Frau Kreisbaumeister Minna Bandow-Berlin.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 26. November 1890.
Geburten: Arbeiter Franz Steffen 1 T. — Böttchermesser Hermann Reimann 1 T. — Arbeiter Joh. Schwarz 1 T. — Schneider Hermann Bangel 1 T. — Buchdruckereibesitzer Heinrich Gaatz 1 S. — Schmied Ed. Syndram 1 S. — Kaufmann Eugen Dehlert 1 S.
Aufgebote: Tischler Peter Paul Wölke-Elb. mit Hedwig Hulda Gehele-Br. Holland. — Metalldrucker Reinhold Nimmergut-Elb. mit Bertha Grigoleit-Elbing.
Sterbefälle: Tischler Ed. Kielmann S. 2^{3/4} J. — Arbeiter Carl Luichnath T. 3^{3/4} J. — Cantorwitwe Ida Schadowell, geb. v. Moch, 67^{1/2} J. — Werftschreiber Otto Kühnmann S. 1^{1/3} J.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen statt besonderer Meldung hoch erfreut an
R. Lange und Frau,
 Rosa, geb. Krantz.

Theater. Donnerstag, den 27. November:
Sie wird geküßt.
 Schwan in 4 Akten von Struhs und Lindert.

Freitag, 28. November 1890:
Benefiz für Paul Körner.
Krieg im Frieden.
 Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Die Verloosung
 zum Besten der vier hiesigen Kinderbewahranstalten findet
Sonntag, den 14. Dezember,
 statt. Frau Herrmann ist mit dem Verkauf der Loose — pro Stück 1 Mark — beauftragt.
 Um gütige Abnahme von Loose und Zufundung von Geschenken, zu deren Abnahme jedes der unterzeichneten Vorstandsglieder bereit ist, bittet im Interesse seiner kleinen Schutzbesohlenen
Der Vorstand.
 Auguste Schemionek. Auguste Roth. Charlotte Schiefferdecker. Dr. Lenz. Ad. Neufeldt. Herm. Wiens. Moeller.

Heute, Donnerstag:
Großes Wurst-Bidnid.
 Gerh. Reimer.

Auf Marzipan
 in nur feinen Qualitäten zu 1.20, 1.40 und 1.60 pro Pfund nehme heute schon Bestellungen entgegen.
Gustav Herrmann Preuss.

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 21. November 1890 ist an demselben Tage die in Elbing erfolgte Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Bertram William Vollmeister** zu Elbing ebendasselbst unter der Firma **William Vollmeister** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 820 eingetragen.
 Elbing, den 21. November 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 Dem Eigenthümer und Gasthofsbesitzer **Heinrich Riediger** in Schwandorf bei Hohenwalde ist seitens der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Danzig eine **amtliche Verkaufsstelle** für Postwertzeichen übertragen worden.
 Bei dieser Gelegenheit wird auch noch ergebenst mitgetheilt, daß für Elbing die Herren
C. F. Krause, Wachtst. 1,
W. Winter, Wasserstr. 21,
A. Danielowski, Neuf. Mühlen-damm 67,
J. Nitsch, Mattendorf 17a,
A. Thiem, Friedrich Wilhelmplatz 14,
J. Dobrick, Holländer Chaussee 13,
C. H. Schröder, Alter Markt 44,
A. Nickel, Berliner Chaussee 1,
E. Bartels, Leichnamstr. 32,
A. Schwaan, Sonnenstr. 40,
G. Lindner, Petristr. 6a,
C. A. Kosney, Schiffsholm und
J. Riedelsdorf, Lange Niederstr. 25b
 amtliche Markenverkaufsstellen übernommen haben und zur Abgabe von Postwertzeichen zu kleineren Beträgen an Jedermann bereit sind.
 Es ist sehr erwünscht, wenn zur Verminderung des Verkehrs am Markenschalter des Postamts seitens des Publikums zum Einkauf kleinerer Bestände an Postwertzeichen die amtlichen Verkaufsstellen aufgesucht werden.

Kaiserliches Postamt.
Panitzke.

Rechte und Pflichten
 der
Arbeitgeber und Arbeitnehmer
 nach den Bestimmungen
 des Reichsgesetzes, betreffend die
Invaliditäts- und Alters-
versicherung
 vom 22. Juni 1889.
 Zum practischen Gebrauch
 für
Arbeitgeber und Arbeitnehmer
 kurz dargestellt
 von **Landrath Brasch.**

Zu haben (à Exemplar brochirt 20 Pfg.) in der
Expedition der Altpr. Ztg.

Professor Koch's
Heilung der Schwindsucht
 (Tuberculose),
 gemeinverständlich dargestellt von
Dr. H. Feller,
 mit einem Portrait Professor Koch's ist soeben erschienen und gegen Ein-sendung von **M. 1.00** zu beziehen durch den Verlag **Phönix, Berlin 80.**
 16. Köpenickerstrasse 102.

Echte Havana-Cigarren
 in großer Auswahl, vorzügliche Qualitäten und alle Preislagen empfiehlt
Joh. Gustävel,
 Elbing, Alter Markt 19.

Dr. Spranger'sche
Heilsalbe
 benimmt **Sitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** etc. Bei **Husten, Stichhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **allen Apotheken** à Schachtel 50 Pfg.

Weißes Druckpapier
 zum Einpacken, in großen Bogen (Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner **20 Mark**, 1/2 Ctr. **12 Mark**
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Maxstraße** Nr. 6.

Es spukt
 Ihnen im Kopf, wenn Sie denken, ein Anderer könnte soviel liefern wie ich, denn wenn Sie mir nur 1 M. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung ein-senden, so schicke ich Ihnen sofort free 50 der schönsten Lieder, wie: Adam ist schuld daran, Das Edelweiß, Ob Kneig-lein sind blau, etc.; ferner ein Buch mit Polterabendsherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit vielen der besten und leichtesten Zaubertricksstücke, ein Briefsteller, ein Traumbuch, das Buch zum Todtlachen, 500 Witze und Anekdoten, außerdem 1 Abreißkalender für 1891 und 1 Buchkalender für 1891; ferner Der betrogene Ehemann und Frä. Preuer's Abenteuer, 12 colorirte Bilder mit Text und dann noch zehn hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-gratulationskarten, als Extrazugabe 1 Taschenaufzettel. Derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an.
A. Hecht, Kunstverlag,
 Berlin, Barnimstraße Nr. 14.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

*
 * Für *
 * bevor *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
 * Visiten - Karten *
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.
H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei.
Visitenkartentäschchen
 gratis.

Schlittschuhe
 werden geschliffen.
G. Hollgardt,
 Lange Heiligegeiststraße 9.

Zwei gute
Möbeltischler
 finden dauernde Beschäftigung bei
G. & J. Müller,
 Tischlermeister.

2 ordentliche Infflente
 ohne Scharwerker sucht zum 1. Januar bei hohem Lohn
Eisenack,
 Charlottenhof bei Br. Holland.

Meine Besingung
 in **Hoppenau,**
 mit 3 Hufen 25 Morgen (culm. Maas) Land, ist mit sämmtlichem Inventarium bei 8—10,000 Thaler Anzahlung Krankheits halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
 Käufer können jederzeit bei mir nähere Auskunft erhalten.
Hoppenau, im November 1890.
J. Froese.

Die Tourfahrten nach Königsberg sind eingestellt und bitte ich die per **D. „Jris“** verladenen Güter abholen zu lassen.
Elbinger Dampfschiffs-Niedererei
F. Schichau.

Schlaftröcke
Reisedecken — Schlafdecken
 in großartiger Auswahl in allen Größen zu billigsten Preisen am Lager.
 Auswahlendungen umgehend und franco.
Simon Zweig, Elbing,
 Fischerstraße Nr. 20.

Kölner Dombau-Lotterie.
 Alle Gewinne in baarem Geld.
Hauptgewinn 75,000 Mark.
 Ziehung 23. Februar 1891.
 Loose à 3 M., nach auswärts 3.10 M., sind zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“

==== Gegründet 1863. ====
 Erstes und grösstes Geschäft in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide-, Corallen- und Granatwaaren.
 Billigste Bezugsquelle. — Feste Preise.
 Gleichzeitig empfehle meine Arbeitsstube für **Neuarbeiten**, nach Angabe und Zeichnungen, **Reparaturen** und **Gravirungen.**
Emil Hoepner, Goldarbeiter und Gerichtstaxator,
 Friedrich-Wilhelms-Platz No. 5.

Ziehung unwiderruflich 15. Dezember.
Weimar-Lotterie. Loose 1 M., 11 Loose 10 M.
Cölner Dombau-Lotterie.
 Nur baares Geld.
 Loose 3 1/2 M., 1/2 Loose 1 1/4 M., 1/4 Loose 1 M., 10 M. 1/4.
 Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,
 Hauptgewinn 600,000 Mark.
 Ziehung 3. Klasse am 15., 16. und 17. Dezember.
 Hierzu empfehle ich:
Depot resp. Antheilloose zu meinem Besitz befindlichen **Originalloosen**
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
165 82,50 42 21 16,50 10,50 8,25 5,25 4,50 3 M.
 Für alle drei Klassen: **Antheile bei Vorausbezahlung:**
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 M.
 Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die 3. Klasse:
 10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
30 45 52,50 82,50 105 165 210 420 M.
 Ferner für alle drei Klassen bei Vorausbezahlung:
 10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
35 55 70 110 140 220 275 550 M.
 Porto pro Klasse 10 Pf., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pf.
 Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 M. beizufügen.
August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79,
 im Faberhause.
 Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin.

St. Jacobs-Magentropfen.
 Unerreicht bei Magen- und Darmkatarh, Magenkrampf u. Schwäche, Kopf-, Sodbrennen, schlecht Athem, saur. Aufstossen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
 Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
 Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
 Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Deposittäre.

Das beste Heilmittel gegen alle Nerven-Leiden ist Prof. Dr. Lieber's **ächtes Nerven-Kraft-Elisir.** In Flaschen zu 1^{1/2}, 3, 5 und 9 M. erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann**, Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Röwenapothek** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

Ein fettes Schwein vom Lande wird zu kaufen gesucht
 Burgstraße Nr. 27.

Die zweite Etage in meinem Hause, bestehend aus 5 Zimmern, nebst Zubehör, ist vom 1. April n. J. ab zu vermieten.
A. Liebig
 (Polnische Apotheke).

Wohnung
 von Stube und Kabinett oder auch zwei Zimmern nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, von ruhiger Familie zum 1. April l. J. gesucht.
 Gesl. Offerten mit Preisangabe unter 276 in der Expedition d. Ztg. erbeten.
Streut den Menschen Kische
 und
den Vögeln Futter!

Wochenmarktpreise von Elbing
 am 25. November 1890.

Roggen p. Schfl., gute	6,70—6,80
do. mittel	6,50—6,60
do. geringe	6,20—6,30
Gerste per Schfl., gute	4,80—5,00
do. mittel	4,70—4,80
do. geringe	4,60—4,70
Hafer per Schfl., gute	3,20—3,30
do. mittel	3,00—3,10
do. geringe	2,70—2,80
Heu per 100 Kilogramm	4,00—5,00
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,50—0,60
do. Bauchfleisch	0,45—0,50
Schweinefleisch	0,50—0,65
Kalb- und Hammelfleisch	0,40—0,60
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80—0,90
Schweineeschmalz, hiesiges	0,80—0,90
do. amerik.	0,41 — —
Butter per 1 Pfund	1,00—1,20
Eier 60 Stück	4,00 — —
Hühner, alte, per Stück	1,10—1,50
Gänse-Kümpfe	3,00—4,00
Tauben per Paar	0,80—0,90
Hasen per Stück	2,30—3,50
Zwiebeln per Scheffel	6,50—7,50